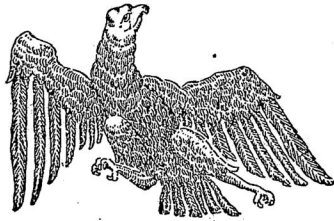


Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren
Rebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.
Wegpreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Postgeld.
Das Cottower Kreisblatt erscheint täglich, außer an
Sonn- und Feiertagen.
Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lüchowstraße 87.



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Lüchowstraße 87, von unseren
Rebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expositionen angenommen.
Die 6spaltige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 14 Pfennig,
die 3spaltige Kleinzeile im Reklameteil und an der Spitze des
Blattes 1,25 Reichsmark.
Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 25 Prozent Rabatt.
Kl. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., fette Wörter 20 Pf.

Cottower Kreisblatt

Fernsprech-Anschluß:
Sammel-Nr. B 2 Lüchow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postcheckkonto:
Berlin 1519 51.

Nr. 110.

Berlin, Donnerstag, den 11. Mai 1933.

78. Jahrg.

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront Unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers

Am Mittwochnachmittag wurde im Sitzungssaal des Preussischen Staatsrates feierlich der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront eröffnet. Zu dem Kongreß waren insgesamt 600 Teilnehmer geladen worden, außer den Abgeordneten der Arbeitsfront die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der Länder, die Amtsleiter und Gauleiter der NSDAP. An der Eröffnungssitzung nahmen ferner Abgeordnete der Reichswehr, der SA- und SS-Führung und der Bundesführung des Stahlhelm teil. Auch Vertreter der Bauernfront und der Arbeitgeberverbände waren als Gäste erschienen.

Der Tagungsraum war durch Blumen und Girlanden geschmückt. Hinter dem Präsidenten hing eine große Halentkrenzsfahne, während die Tribünen mit Hortensien ausgeschmückt waren. An den Logenbrüstungen waren Girlanden und Kränze mit Halentkrenzschleifen angebracht. Die Leitung der Deutschen Arbeitsfront hatte damit der Tagung einen feierlichen äußeren Rahmen gegeben.

Der Zweck des Kongresses der Deutschen Arbeitsfront, deren Schirmherrschaft Adolf Hitler übernimmt, ist u. a. die Bildung eines Arbeitsrates, der zunächst etwa 30 Persönlichkeiten umfassen und dessen Hauptmitglieder 60 betragen soll. Unter Führung von Dr. Seydewitz, dem Präsidenten des Preussischen Staatsrats und dem Vorsitzenden des Aktionssomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, werden dem Arbeitsrat u. a. als Vertreter Schmeber, Schumann, Wudjow, Brinckmann, Müller, Stöhr und Othe angehören. Auf der Kundgebung am Mittwoch erklärte Reichskanzler Hitler in einer programmatischen Rede die Grundzüge für die Bildung der Arbeitsfront.

Die Rede des Reichskanzlers.

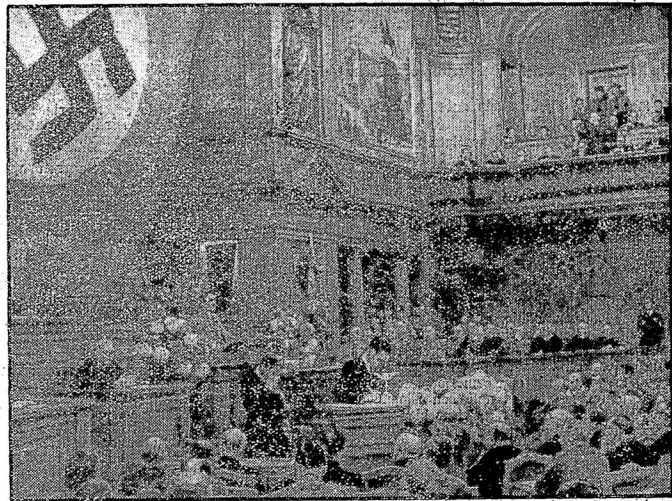
Reichskanzler Adolf Hitler führte u. a. folgendes aus: Man kann keine Revolution wirklich tiefen Vorgehens machen, wenn nicht ein Volk innerlich danach strebt und wenn nicht bestimmte Zustände dahin drängen. Die äußere Staatsform zu ändern ist leicht, ein Volk aber innerlich umzugestalten, kann immer nur dann gelingen, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozess sich selbst mehr oder weniger erledigt hat, wenn ein Volk den einseitigen Folgen Weg als falsch empfindet. Unter allen Krisen, unter denen wir leiden, ist wohl die furchtbarste für das Volk selbst die Wirtschaftskrise. Die politische Krise, die moralische Krise; sie werden von einzelnen nur ganz selten empfunden. Jeder sieht zunächst nur die Schuld des anderen und macht den anderen für das verantwortlich, was er doch selbst mitverantwortlich ist. Es ist ein Glück, wenn es gelingt, eine solche Not zu klären, daß ihre Ursachen deutlich erkannt werden. Es genügt nicht, zu sagen, daß die Wirtschaftskrise eine Folgeerscheinung etwa der Weltkrise sei, denn genau so kann jedes andere Volk die gleiche Entschuldigung und Begründung für sich finden. Die Not hat immer ihre Ursachen innerhalb der einzelnen Völker.

Jedes Volk muß sich selbst aus der Krise helfen.

Es ist natürlich, daß internationale Gebahren, die alle Völker irgendwie belasten, auch von diesen Völkern erhoben werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß jedes Volk für sich den Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft. (Sehr lauter Beifall.)

Die Krisis der deutschen Wirtschaft ist nicht nur eine Krise, die sich in unseren Wirtschaftskreisen ausdrückt, sondern sie ist wohl in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall, in der Art der Organisation uvm. unseres Wirtschaftslebens, und hier können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat, als andere Völker.

Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen dem Begriff Kapital, Wirtschaft und Volk, und besonders sehen wir diese Krise fast im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht, wie in keinem anderen Lande der Welt, und wenn diese Krise nicht gelöst wird, werden alle anderen Versuche, der Wirtschaftnot Herr zu werden, auf die Dauer vergeblich sein.



Reichskanzler Adolf Hitler eröffnet den Kongreß im blumengeschmückten Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses.

Die Gründe, die den Zerfall bedingen.

Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so, wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem inneren Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen. Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft. Mit der Industrialisierung ging das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter verloren. Das Aussehen änderte sich, das war allmählich erleben konnten, mußte zwingend immer weiter auseinanderführen, und das haben wir nun 70 Jahre lang praktisch erlebt, und der Weg führt in all seinen Konsequenzen von der natürlichen Vernunft so sehr fort, daß die Denker, die selbst Führer auf diesem Wege waren, für sich allein befragt und gestellt, ohne weiteres den Wahnsinn dieses Weges zugeben mußten.

Wenn man sich einmal auf diesen Weg begibt, dann ist logischerweise die Organisation der Arbeitnehmer gegenüberzustellen der Organisation der Unternehmer, und dann werden die beiden Organisationen mit den Kampfmitteln, die ihnen gegeben sind, ihre Interessen vertreten, d. h. Ausprägung und Streik.

Und dann werden in dem Kampf manchmal die einen siegen, manchmal die anderen. In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Schäden zu tragen haben. (Sehr lauter Beifall.) Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Vergeudung an Mitteln und Arbeitskräften führt, ist der eine Grund für die Katastrophe. Der zweite Grund ist das Emporkommen des Marxismus. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nur mit einer abfolgt vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen. — Was ist dieses internationale Apostel der Arbeiter irgendeines Landes? Gar nichts, denn

diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind volkstümliche Literaten, volkstümliches Pfd.

Der Klassenkampf führt zur Proklamation des Instruments für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterchaft für Zwecke des Generalstreiks. Wieweit dieser Streik gehen konnte, dafür haben wir Deutschen ein unerhörtes und ebenso furchtbares wie lehrreiches Beispiel, das Beispiel des Krieges. Es sind jetzt achtzehn sozial-

demokratische Führer, vollständig innerlich umgewandelt durch den neuen Geist, mir entgegengetreten und haben mir vorgehalten: Ja, die Sozialdemokratie hat ja auch einft gekämpft.

Der Marxismus hat niemals gekämpft, wohl aber hat der deutsche Arbeiter gekämpft.

Im Jahre 1914 ist für die deutsche Arbeiter in einer plötzlich inneren, sagen wir heftigeren Erkenntnis, vom Marxismus weg und zu seinem Volk hingegangen. Arbeiter sind gefallen. Die Führer haben sich zu 99 vom Hundert sorgfältig konzentriert (sehr richtig und Beifall). Sie haben ihre politische Tätigkeit für wichtiger gehalten. Erst übten sie vorläufige Jurisdiktion und später haben sie in der Revolution die Erfüllung.

Für die Summe von Reichen, Not und Elend, die somit durch Millionen Arbeiterfamilien und Kleinstrenten geht, haben sie sich, die Vertreter vom November 1918, zu verantworten.

Sie sollen sich heute über gar nichts beklagen. Vergeltung haben wir nicht gelibt. Wollten wir Vergeltung üben, wir hätten sie zu zehntausenden erschlagen müssen. (Minutenlange Heulrufe und Händeklatschen.)

Der neue Staat dient der Zukunft.

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst. Etwas hätte es gegeben, was dieser Entwicklung vielleicht hätte entgegengestellt werden können. Das wäre der Staat gewesen, wenn dieser Staat nicht selbst zum Spielball der Interessengruppen heruntergefunken wäre. Jetzt gilt es, eine neue Autorität aufzurichten, und diese muß unabhängig sein von den momentanen Strömungen des Zeitgeistes, vor allem von den Strömungen, die der wirtschaftlich begrenzte und beschränkte Egoismus in Erscheinung treten läßt.

Es muß eine Staatsführung entstehen, die eine wirkliche Autorität darstellt, die nicht abhängig ist von irgendeiner Gesellschaftsgruppe, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann, das sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück. (Stimmlicher Beifall.)

Das letzte Ziel der ganzen Klassenkämpferischen Entwicklung würde sein: der Kampf zwischen Faust und Stein. Er könnte nur dadurch enden, daß die Quantität die Stien vernichten würde. Das bedeutet dann aber nicht etwa Sieg und Emporkomm für den Arbeiter, sondern endgültiger Verfall. Was wir

wohlgerüstet habe und nur ungern scheide. Er wünschte Gottes Segen für die ganze Gemeinde. Bei Kaffee und Kuchen blieb man einige Stunden beisammen.

Trebbin und Umgebung.

Neuenhof b. Trebbin. 25-jähriges Bestehen des Nachfahrenvereins. Am Sonntag feierte der Nachfahrenverein die 25-jährige Bestehensfeier. Nach dem Eintreffen der Gäste wurde der Festzug unter Vorantritt der Pflanzgärtnerkapelle nach dem Festplatz, wo der Vorsitzende Krüger der gefälligen Sportfahnenabgabe. Auf dem Festplatz wurde die Feier durch einen Panoramabild des Altesvater Weisendorfs und den „Leitenden Humms“, gelungen von Neuenhofer Männerchor, eingeleitet. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden und einem Prolog, gesprochen von Fräulein Sager, hielt Lehrer Weidner die Festansprache. Frau Säge überreichte eine Ehrennadel, die beiden Vereinen des Vereines schenkte eine Auszeichnung, und die Vorsitzenden fünfjähriger Vereine brachten dem Jubelverein je einen Fahnenstange als Gedenktagesspende. Ein Umzug durch das Dorf beendete die Feier, und ein Festball hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Teupitz und Umgebung.

Teupitz. Im Ost- und Gartenbauverein sprach Dipl. Landwirt Georges über Bodenbearbeitung und Dürgung im Gartenbau. Der Vortragende zeigte eine Anzahl interessanter Lichtbilder, die den inneren Aufbau der Nährstoffaufnahme, Wurzel und Blatt, darstellten. Durch das Blatt wird mit Hilfe des Sonnenlichtes die in der Luft befindliche Kohlendioxid zu Stärke und Zucker umgewandelt. Die Aufnahme der Kohlendioxid fand durch größte Pflanzweite und Vermehrung zu großer Bedeutung. Die Nährstoffe werden durch die Wurzel mit dem Bodenwasser aufgenommen. Nährstoffen müssen in den meisten Fällen durch Düngung Stickstoff, Phosphor und Kali zugeführt werden. In Nährboden vorgeführte Düngungsversuche zeigen die verschiedene Wirkung im Wachstum der Begleitpflanzen in einem Salz alle drei Nährstoffe. Die das Wachstum der Pflanze gleichfalls beeinflussende Regelung des Kaliumsalzes, richtige Bodenbearbeitung (Gründung, Rodung, Durchlüftung und Erwärmen des Bodens) und Bewässerung, werden in Nährboden ebenfalls wertvolle Anregungen gegeben und die Bedeutung der Humusgärung durch Stallmist, Kompost und richtig vertrockneten Torfhumus gewürdigt.

Mittenwalde und Umgebung.

Mittenwalde. Freitag. Aus dem Kloster wurde die Leiche der 55-jährigen Frau Bertha Kuhlmann, Baul-Gerhardt-Str. 6, durch Polizeihauptmannmeister Lüdtke geborgen. Aus Mitleidsbriefen an ihre Verwandten geht hervor, daß die seit langem nervenleidendende Frau selbst den Tod gesucht hat.

Königswusterhausen und Umgebung.

Königswusterhausen. Neue Postbezeichnung. Das Postamt Königswusterhausen teilt mit, daß zur Verbesserung des Briefabfertigungsdienstes, sowie zur Beschleunigung der Beförderung der Postsendungen die Postanstalten Königswusterhausen, Ragow, Schenkenhof, Stummensee, Neue Mühle und Senzig die zufällige Bezeichnung „über Königswusterhausen“ erhalten. Die bisherigen zufälligen Bezeichnungen der Poststellen „Königswusterhausen, Ragow, Schenkenhof und Stummensee“, „Königswusterhausen Land“ und bei den Postagencien „Neue Mühle und Senzig (K. Zeltow)“ können in Wegfall. Die Abänderung werden, in Zukunft nur noch die neuen Bezeichnungen zu verwenden. Briefbogen, Rechnungen und Stempel mit den bisherigen zufälligen Bezeichnungen „Königswusterhausen Land“ und „K. Zeltow“ können selbstverständlich aufgebraucht werden; bei Neubeschaffung solcher Gegenstände ist es jedoch dringend erwünscht, die nunmehr geltende Postanschrift zu beachten.

Wergelicher Einpruch. In einer Verhandlung am 2. Januar d. J. vor dem Amtsgericht war der Arbeiter Max Schäfer zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurteilt worden. Nach der Urteilsverkündung gebärdete er sich als wilder Mann, beleidigte den Richter und versagte das Wohlwollen seiner Zelle. Wegen eines Strafbefehls über drei Wochen Gefängnis hatte er Widerspruch eingelegt, der jetzt unter Bestätigung der alten Strafe verworfen wurde.

Freisprüche. Die Arbeiter A. Ro. und Ru. aus Waltersdorf hatten als Angestellte der dortigen Domäne ihren Arbeitgeber 3/4 Jentner Roggen entwendet, angeblich, um ihn später den Kutshern zum Verkauf für die Pferde zu geben. Diebstahl nahm die Anklage nicht an, sondern nur eine Übertretung, da versüßter Diebstahl vorzulegen habe. Das Gericht kam nach eingehender Beratung zum Freispruch der Angeklagten. — Der Kaufmann Karl W. aus Babelsberg hatte eine Hausangestellte die 50 Pfund aus der Kasse entwendet und die 50 Pfund an einen Fremden verkauft. Die Angeklagte wurde freigesprochen, da der Verkauf der 50 Pfund an einen Fremden die Angeklagte nicht als Täterin an der Sache beteiligt hat.

Der Arbeiter Georg Ba. aus Wiersdorf, einer der bekanntesten Marxisten des Ortes, hatte sich wegen zweifachen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu verantworten. Ba. hatte den l. Gemeindevorsteher Dr. Steinbach barmherzig beleidigt und gegen ihn gehöhnt. U. a. war er trotz Verbotes durch den Gemeindevorsteher in einer Gemeindevorstandssitzung erschienen und hatte sich dadurch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Zu seiner Entlassung wurde er an, daß er geklagt habe, in einer öffentlichen Sitzung anwesend sein zu dürfen. Das Gericht glaubte ihm dieses Ansinnen und sprach ihn in diesem Falle frei. Später erschien Ba. wieder bei Dr. Steinbach und verhielt sich trotz mehrmaliger Aufforderung nicht das Zimmer, sondern schlug Dr. St. mit dem Faust ins Gesicht. Hierfür bekam er 8 Wochen Gefängnis.

Verurteilung. Der Bürogehilfe Willi So. aus Senzig hatte im Jahre 1931, als er auf dem Gemeindevorstandssitzung anwesend war, eine Baugewerkschaftsmitgliedern ein Entgelt von 50 Mark entwendet. Die Angeklagte wurde freigesprochen, da der Verkauf der 50 Mark an einen Fremden die Angeklagte nicht als Täterin an der Sache beteiligt hat.

Zeiten. Mit 40 Kameraden wurde hier kein Krügerverein gegründet.

Sensig. Gemeindevorstandssitzung. Auf nationalsozialistischen Antrag wurde ein Untersuchungsamt für die Untersuchung in der Gemeinde seit der Novemberrevolution gewählt. Die Wahlbedingungen für den Wahlkampf sollen nach der Wahlbestimmung endgültig geregelt werden. Die Erhebung der weiteren Tagesordnung wurde vertagt. Der Plan des Arbeitsbeschaffungsprogramms für die Gemeinde ist vom Kreis an die Regierung weitergeleitet worden.

Zeiten. Die Kreisverwaltung der Ortsgruppe Senzig der NSDAP, veranstaltet am Sonntag, den 20. Mai, im „Gesellschaftshaus“ einer Deutschen Arbeiterschaft für die soziale Hilfsfähigkeit der Bewegung verwendet werden soll.

Johannisthal. Die Deutschen Christen, Gemeindegruppe Johannisthal, veranstalteten einen Deutsch-Christen-Vereinstag im Saal der evangelischen Kirche. Pfarrer Selbmann-Veitensdorf sprach über „Die Kirche im neuen Ähner und dem Christentum unter Leitung seines Dirigenten der Veranstaltung eine weitbesuchte musikalische Unterhaltung.

Zehlendorf. Am 30. Geburtstag feierte Frau Helene Patzschewski, zur Zeit Wittenbergstr. 45, 45 Jahre in Zehlendorf. Zu ihrem Geburtstag gingen viele Gratulationen ehemaliger Schüler der von ihr als der ersten gegründeten höheren Privatmusikschule ein.

Ein Zehlendorfer Junge ertrank. In den dänischen Gewässern ertrank auf einer Geseire der 17-jährige Schiffsjunge Conrad Grundmann aus Zehlendorf, Karlstr. 9. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Schiedsmann verpflichtet. Für den Schiedsmannschied Zehlendorf II „Nikolas“ ist Kapitän E. o. d. W. 44, zum Schiedsmann und Mediationsgehilfen Paul J. o. d. W. 44, zum Stellvertreter auf eine dreijährige Amtszeit verpflichtet worden.

Wannitz. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte der Student Alfred Hoffmann, Bismarckstr. 24, mit seiner Gattin. — Goldene Hochzeit feierte das Gärtnerpaar Wert Manzed, Triftstr. 22. Viele Ehrungen wurden den Jubilaren zuteil.

Der Zusammenbruch der Spar- und Darlehnskasse in Bornim vor Gericht.

Vor der Potsdamer Strafkammer hatten sich der Kaufmann Carl Wendt und seine Sekretärin Frieda Schugardt wegen Veruges, Urkundenfälschung, Bilanzfälschung und ähnlicher Verbrechen, sowie Bestiße dazu zu verantworten. Es handelt sich dabei um den in November 1932 erfolgten Zusammenbruch der Spar- und Darlehnskasse in Bornim, bei dem ungefähr 184 000 RM verlorengingen. Dieses Geld soll der Rentant Wendt für sich verbraucht haben. — Die Strafkammer verurteilte den Rentanten Wendt wegen fortgesetzter Unterschlagung, Urkundenfälschung und -verrichtung und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu insgesamt zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, 1000 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Seine Buchhalterin Schugardt wurde wegen Bestiße zur Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und wegen Urkundenverrichtung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

dem die Leitung dieser Werbewoche in der Reichshauptstadt obliegt; mit zahlreicher Beaufschlagung durchzuführen. Am 25. und 28. Mai 1933 finden mit amtlicher Genehmigung Straßenanstellungen statt.

Deutsches Volk vor der Verhandlung nach Holland geht. Vor dem Schöffengericht Berlin sollte sich der Kaufmann Lubowitz wegen Devisenvergehens verantworten. Der Angeklagte hatte es aber vorgezogen, zu der Verhandlung nicht zu erscheinen; er ist nach Amsterdam entflohen. Das Gericht beschloß die Beschlagnahme eines Gegenwertes der von Lubowitz verübten Verbrechen in Höhe von 361 000 RM, und zwar wurde die Villa des Lubowitz in Neubabelsberg zugunsten des Fiskus beschlagnahmt.

Fedel-Sonderfahrt. Die Ortsgruppe Berlin des „Deutsches Volk“ veranstaltet am Sonntag, den 14. Mai, von 9.30 Uhr vormittags bis gegen 3 Uhr nachmittags, eine Fedel-Sonderfahrt im Schiller-Theater-Restaurant, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstr. 110 (Ufergrundbahnhof Arie), deren Verlauf Zuckersand und Hebbabern ohne Eintrittsgeld gestattet ist.

Der Zoo hat seit kurzen billige Tage für Erwerbslose eingerichtet. In jedem Montag und Freitag von 7 bis 18 Uhr bietet für diese der Eintritt nur 50 Pf. Die gleichen Vergünstigungen genießen die Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Utrium. „Der sündige Hof“, ein Leo-Film der Parorama, mit Sanna Bed-Gaden, Hanna Ralph, Fritz Kapp, Maria Hof, Theodor Mühlhagen und Philipp Weidung gelangt am Freitag, den 12. Mai im Utrium zur Aufführung. Regie: Franz Offen, Produktionsleitung: Gotthard Wagnitz. Die Handlung dieses deutlichen Heimatfilms spielt in der wundervollen Bergwelt der Danziger Alpen.

Ball für das Auslanddeutschtum. Am Sonntag, den 13. Mai d. J., veranstaltet der Landesverband Marx Brandenburg des Vereins für das Deutschtum im Ausland sein Frühjahrsfest in der Gesamt-Veranstaltung und im Garten bei Kroll. Der gefasste Reinertrag der Veranstaltung dient zur Unterstützung des VDL-Beirats in Subersicht, in dem der VDL, auslanddeutsche Kinder betreut.

Die Eisheiligen sind da!

Die drei Eisheiligen, Mammetus (11. Mai), Pantkratus (12. Mai) und Serapatus (13. Mai), haben ihr Wesen wieder punktuell angezeigt; die letzten Tage brachten erhebliche Temperaturschwünge nach der Periode sommerlicher Wärme. So werden die nächsten Tage ganz im Zeichen der Serapatus der „Gestrungen Herren“ stehen. Zwar

Kinder spielen mit Löwen.



In der „Löwen-Schaukel“ im Berliner Tierzoo. Der Berliner Zoologische Garten hat zur Freude von groß und klein jetzt wiederum für die Sommermonate seine jungen Tiere in einem „Kinderzoo“ vereinigt. Das Spiel der kleinen Menschenkinder mit den Tier-Babies ergibt alle Augenblicke die drockigsten Bilder.

Aus der Reichshauptstadt.

Das neue Gesicht der Preussischen Dichterkademie.

Wie der Herr Preussische Kultusminister Rust mittelt, hat sich eine vollkommene Neugestaltung der Preussischen Akademie der Künste (Abteilung III für Dichtung) vollzogen. Ausgeschieden sind die Schriftsteller: Böhm, Franz, Gilha, Kaiser, Kellermann, Thomas Mann, Mombert, Alfons Paquet, Panwitz, Schilde, Feig u. Ulrich, Wasserbaum, Werfel. Auf Vorschlag der Abteilung III der Akademie der Künste hat der Preussische Kultusminister schon mit sofortiger Wirkung beauftragt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Hans Carossa, Peter Dörfer, Paul Ernst, Friedrich Griefe, Hans Grimm, Hans Joffe, E. G. Kolbenheyer, Agnes Miegel, Wilhelms u. Mühlhagen, Wilhelm Schäfer, Emil Straus, Wilh. Welser. Weitere Berufungen hat sich der Kultusminister vorbehalten.

Vorläufig keine Wahl von Bezirks-Bürgermeistern und -Stadträten. Die für den 17. Mai vorgesehenen Wahlen der Bürgermeister in den verschiedenen Stadtbezirken und der bezirklichen Bezirksstadträte sind auf Anordnung des Oberpräsidenten ausgesetzt worden. Diese Vertagung der Wahlen hängt mit der vom preussischen Innenministerium vorbereiteten Neuordnung für die Anstellung von leitenden Gemeindebeamten zusammen. Da die gesetzlichen Bestimmungen noch nicht erlassen sind, darf eine Wahl der Bezirks-Bürgermeister und Bezirks-Stadträte vorläufig nicht erfolgen.

Werbewoche des Deutschen Glottenerins. Mit beabsichtigter Genehmigung veranstaltet der Deutsche Glottenerverein in der Zeit vom 24. bis 31. Mai 1933 eine Werbewoche, um den Gedanken an die Notwendigkeit deutscher Begegnung in möglichst weite Kreise zu tragen. Der Verband Berlin

Nachrichte sind noch nicht zu verzeichnen, jedoch liegen die Temperaturen nachts nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt. In Berlin sind das Quecksilber in der vergangenen Nacht bis auf 6 Grad, in München auf 5 Grad. Auch die Tageshöchsttemperaturen sind nicht hoch. Da die Luft zu kalter Luft noch anfällt, wird vorläufig keine Erwärmung eintreten.

Für das beste deutsche Volkslied.

Ein Ehrenpreis des Reichstanzlers. Der Staatssekretär der Reichstanzlei hat der Leitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V., Sigh Dresden, mitgeteilt, daß Reichstanzler Ritter Hr. einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt hat, der an den besten Komponisten der deutschen Volkslieder zu vergeben ist. Mit diesem neuen Wettbewerb, der durch die Preisstiftung des Reichstanzlers Hiltz besondere Bedeutung erhält, werden alle deutschen Komponisten zur Einreichung neuer deutscher Lieder im Volksston aufgefordert, die in Form und Text der deutschen Art, dem deutschen Gemüt und dem neuen Zeit gerecht werden. Bedingungen zur Teilnahme versendet die künstlerische Leitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V., Dresden, Zingendorferstr. 2b.

Wetterbericht.

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 12. Mai 1933.

Berlin und Umgebung: Bewölkt und kühl, zeitweilig Niederschläge, nordöstliche Winde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Berthold Jahn, Zernsdorf (K. Zeltow), Druck und Verlag: R. o. d. W. 44, Berlin W 35, Lühnowstr. 87.

unserlangt eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten. Herausgeber: R. o. d. W. 44.

Deutsch sei die Kunst!

Immer wieder ist betont worden von den Führern der erwachten Nation, daß die nationale Revolution sich nicht darauf beschränken kann, neue Ordnungen im Staat, in der Wirtschaft, in den Organisationen zu schaffen, sondern daß sie darüber hinaus den ganzen Lebensstil der Nation, ihre Geistigkeit, ihre Kunst, ihre Literatur, ihr Theater umgestalten muß.

In einer Rede vor den deutschen Theaterleitern hat Minister Goebbels, neben dem Kanzler die ausgeprägteste Persönlichkeit mit künstlerischen Interessen in der neuen Regierung, über die Aufgaben des deutschen Theaters gesprochen, nachdem er bereits in früheren Reden die neuen Wege, die die Kunst, der Film zu beschreiten hätten, umrissen hatte.

In außerordentlich glücklichen Formulierungen hat der Minister das geistige Bild unserer Zeit entworfen, das sich freimachend von überkommenden zerfallenden und zerfallenden Tendenzen, zu neuen Ufern weht. Klar und bestimmt hat der Minister den Kern des Niederganges unserer Kultur in der hinter uns liegenden Epoche getroffen, wenn er davon sprach, daß die Krise des deutschen Theaters nicht eine materielle, sondern eine geistige Krise gewesen sei.

Das zusammengebrochene System habe das Individuum zu seinem Grundpfeiler gemacht. Und dieser Individualismus habe das künstlerische Schaffen des vergangenen Jahrzehnts ausschließlich bestimmt.

Die Bindung zwischen Kunst und Gemeinschaft, Theater und Volk war zerfallen. Ein Kollaps von Apollonliteratur und Kulturvolkswesen hat unter dem Schmantel geistiger Freiheit das Theater, die moralische Instanz der Nation, zum Abwärtsschritt für Kunst, Kunst, Kunst gemacht. Die verdrängten Komplexen dieser Kunst wurden auf die Bühne gebracht, das Theater wurde verflucht, mit tonischer Stenose wurden die heillosen Gefühle des Menschen in den Schmutz gezogen. Die Sünde wider den Geist herrschte, nichts war zu spüren von dem ewigen Verste der Kunst, die Wahrheit und Bekämpfung der ewigen Kräfte eines Volkes sein soll. Dann wundert man sich, wenn das Volk fortstiebt und höchstens noch ein größtenteils beschränktes Publikum und Freitags-Schamngäste die Parketts der deutschen Theater besetzen.

Nachdem die Novemberrevolle maßpolitisch überwunden ist, müssen wir jetzt an ihre geistespolitische Ueberwindung gehen, die Scherben und den schmutzigen Walfall beseitigen, den Geist aus seinen Fesseln befreien. Nicht durch Experimente und Flickenteile, sondern indem wir das deutsche Theater, die deutsche Kunst, das deutsche Schrifttum aus dem luftleeren Raum, in dem sie standen, herausführen und in lebendige Beziehung zum Volke setzen. Wir müssen, so meinte der Minister, den Mut haben, durchzugehen durch diese luftleere Wüste bis ans Ende, und neues Land betreten. Mit erfrischtender Deutlichkeit wandte sich Dr. Goebbels gegen Verjüngung, die nationale Revolution durch einen stillen Stillstandismus zu verniedlichen und zu verflüchtigen. Kunst kommt von Können, nicht von Willen. Man kann das Wesen der Kunst nicht erfahren durch patriotisches Geklingel, durch verkappte Posen, durch falsche Gesten, durch hohles Pathos. Die deutsche Kunst der nächsten Jahrzehnte wird heroisch, wird stäblich, romantisch, wird sentimentalitätslos, sachlich, wird national mit großem Pathos, sie wird gemeinsam verpflichtet und bindend sein, oder sie wird nicht sein. Das bedeutet den rücksichtslosen Kampf gegen den blutigen Stillstandismus, der da glaubt, können durch Wollen erlernt zu werden.

Das Gesicht des neuen deutschen Theaters muß künstlerisch die Willensrichtung der Nation darstellen. Es muß erwachen aus dem eigenen Volkstum, denn Kunst und Volkstum sind eine Einheit. Volkstum ist die Mutter der Kunst. Das deutsche Theater gewillt ist, neue Wege zu gehen und die hinter uns liegende Epoche des Zivilisationsliterarismus und zerfallenden Intellektualismus zu überwinden, zeigen die besten Aufführungen des Schlegel-Dramas von Hans Hofst und die Wiederwedung des „Wilhelm Tell“, und auf dem Gebiete des Films, „Der Knecht“, ferner der Umbau der Dichterschule, die lange genug ein Tummelplatz fremder Elemente war und jetzt endlich durch die Berufung von Hans Grimm, Wilhelm Schäfer, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel u. a. zur Propaganda deutscher Geistes wird.

Der Weg deutscher Kunst ist klar aufgezeigt, der Stoff zu künstlerischer Gestaltung liegt in der Geschichte unseres Volkes, in Vergangenheit und Gegenwart, die Gestalter dieser neuen nationalen Kunst sind da. Gehen wir den Weg geistiger Revolution zur Wiebergeburt der Nation! Aus den ewigen Bindungen, auf denen unser Staat und unser Volkstum und unsere Kultur ruhen, müssen wir die Kraft schöpfen, in künstlerischer Verantwortung und Berufung die deutschen Dinge im Reich des Geistes neu zu gestalten, in lebendiger Beziehung zum Volk!

Verjüngung des Zentrums.

Die Neugestaltung der Partei durch Dr. Brüning. Nachdem Dr. Brüning als neuer Parteiführer ermächtigt worden ist, eine andere Zusammensetzung der Zentrumsfraktion des Reichstages und der Zentrumsfraktionen der Landtage herbeizuführen, haben sämtliche Zentrumsparlamentarier ihre Mandate dem neuen Parteiführer zur Verfügung gestellt. So hat Dr. Brüning die Möglichkeit, neue Mandate zu empfangen, in der Weise, wie es die Verfassung des Reichstages und der Landtage vorsehen. In Reichstagen des Zentrums wird entschieden gefordert, daß Dr. Brüning von dieser Vollmacht weitestgehenden Gebrauch macht.

Die Krise der Genfer Konferenz

Genf. Die vom Volkshaupter Radolny geführten Einzelbesprechungen sind Mittwoch mit dem Staatssekretär Eden, Präsident Henderson und anderen Abordnungsführern weiter fortgesetzt worden. Von allen Seiten wird offen die außerordentlich kritische Zustimmung der Lage der Abrüstungskonferenz betont. Eine ungewöhnlich eifrige Stimmungsgemeinde hat jetzt auf der Gegenseite gegen Deutschland eingelegt. In französischen und englischen Kreisen wird in auffallender Uebereinstimmung die Behauptung verbreitet, daß Deutschland jetzt mit brutaler Rücksichtslosigkeit auf den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz mit dem Ziele einer sofortigen raschen Wiederanrufung Deutschlands hinarbeitet. Die Kritik auf französischer und polnischer Seite geht nach deutscher Auffassung dahin, einen sofortigen Zusammenbruch der Konferenz herbeizuführen, um dann eindeutig die deutsche Schuld feststellen zu können und die unversleierten Aufrechterhaltung des Versailles Entwaffnungssystems zu proklamieren.

Demgegenüber wird von möglicher deutscher Seite noch einmal mit größter Entschiedenheit festgestellt, daß die deutschen Abänderungsvorschläge zum englischen Plan eine weitgehende und wahre Abrüstung zum Ziel haben und daß

die deutsche Abrüstungspolitik nach wie vor auf die entscheidende Herabsetzung sämtlicher Rüstungen, insbesondere die Abschaffung der schweren Angriffswaffen eingeleitet

ist. Jedoch muß Deutschland entsprechend den Erklärungen des Reichstanzlers Hitler unter allen Umständen gleiches Recht für Deutschland verlangen und auf dem Wehrgebiet, wenn auch nicht die quantitative, so doch qualitative Gleichstellung mit den übrigen Staaten fordern. Die Behauptung der Gegenseite über die angeblichen Sabotagepläne Deutschlands können nur als eine wilde Fiktion angesehen werden. Die öffentliche Meinung aufgesetzt werden. Das unmittelbare Interesse Deutschlands liegt in der gegenwärtigen Lage ohne jeden Zweifel in der Nüchternheit des baldigen Abschlusses eines allgemeinen Abrüstungsabkommens.

Wehrverbände stärker als Tanks, Bomben und Giftgas!

Im Effektivausgleich der Abrüstungskonferenz wurde über den militärischen Charakter der gesamten deutschen Wehrverbände verhandelt, deren kriegsmäßiger Wert jetzt von der Konferenz festgestellt und damit endgültig ihre Anrechnung auf die künftige deutsche Armee über ihre Auflösung gefordert werden soll. Dabei muß man immer wieder darauf hinweisen, daß sämtliche deutschen Wehrverbände weder über militärische Ausbildung verfügen noch militärisch organisiert sind, noch militärische Bewaffnung besitzen. Sie sind daher in keiner Weise im Kriegsfall im Rahmen der nationalen Armee verwendbar. Die wahren Aufgaben der nationalen Verbände sind innerpolitische Sicherung des Staates, soziale Fürsorge, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und schließlich Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Bei den Verhandlungen im Effektivausgleich traten daher die deutschen Vertreter auf das entscheidende allen Verdrüben, die deutschen Wehrverbände als militärische Kampforganisationen darzustellen, entgegen, ohne allerdings Frankreich und Polen zu überzeugen zu können, daß Tanks, Bombenflugzeuge und Giftgas stärker als noch so viel unbewaffnete Männer seien.

Die Überlegenheit des französischen Wehrsystems



Vor Schachts Rückreise

Die Unterredung Rosenberg—Norman Davis

Die Washingtoner Verhandlungen des Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht nähern sich ihrem Ende. Schacht beschäftigt am Sonnabend die Rückreise nach Deutschland angetreten, nachdem er vorher noch mit New-Yorker Finanzkreisen Führung genommen hat. Nach amerikanischen Meldungen habe die amerikanische Regierung erneut bei den Washingtoner Besprechungen die Abrüstungsfrage in den Vordergrund gerückt. Auch in der letzten Unterredung Schachts mit dem amerikanischen Staatssekretär Hull sei die Abrüstungsfrage gestreift worden. Schacht soll mit Hull energisch gesprochen und dem deutschen Verlangen nach Wehrfreiheit und der Neuregelung der Differenzen ungeschminkt Ausdruck gegeben haben. Zu diesen Meldungen der amerikanischen Presse hat Schacht die Erklärung abgegeben, daß der seiner letzten Unterredung mit Hull die Fragen der Abrüstung und der Differenzen mit keinem Worte erwähnt worden seien. Der Standpunkt der Regierung Roosevelt scheint der zu sein, daß zwar der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung Verständnis entgegengebracht wird, es aber für besser gehalten wird, wenn die übrige Welt zu einer Abrüstung gedrängt wird.

Wie von zukünftiger deutscher Stelle in Berlin erklärt wird, sind die Auslandsmeldungen falsch, wonach Dr. Schacht die Reichsregierung telegraphisch um politische Richtweisungen gebeten habe. Die Besprechungen

in Washington hätten sich um Einzelheiten zeitgemäßer politischer Fragen nicht gehandelt.

Im übrigen beachtet die amerikanische Presse stark die Meldungen aus London, daß nämlich der Leiter des außenpolitischen Amtes der RSDAP, Rosenberg, eine Unterredung mit dem Vertrauensmann Roosevelt, Norman Davis, hatte. Davis soll seine Beforgnisse über die Genfer Krise geäußert haben und soll erklärt haben, Amerika werde niemals der Wiederbewaffnung irgendeiner Nation zustimmen. Bei einem Scheitern der Abrüstungskonferenz in Genf sei der Erfolg der Londoner Wirtschaftskonferenz aufs äußerste gefährdet. Es hat den Anschein, als ob

Amerika und England auf Kosten Deutschlands einen Interessenausgleich zu spielen suchen.

Amerika vertritt, die Kriegsschulden zu revidieren und ferner in Europa die englischen Pläne in Genf zu unterstützen, während England vertritt, Zollerhöhungen nicht vorzunehmen. Das Zusammenpiel der englisch-amerikanischen Diplomatie ist ausgezeichnet.

Die Lage wird aufgehellt, wenn man einen Artikel des Engländers Winston Churchill liest, der eine wüste Hebe gegen Deutschland darstellt, und sich gegen die Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrfrage ausspricht.

Ein Steuergesetz zum Schutze des Mittelstandes

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: „In der deutschen Presse ist eine Nachricht verbreitet worden, wonach der Reichsstaatsminister für den Mittelstand den Entwurf für ein neues Mittelstandsgesetz fertiggestellt hätte. Diese Mitteilung ist unrichtig, da der Reichsstaatsminister zwar Einzelwünsche des Mittelstandes durchzuführen sich beabsichtigt, aber eine Gesamtsatzung weder vorgezeichnet hat, noch aus verfassungsmäßigen Gründen vornehmen konnte. Was hat die Reichsregierung auf Vorschlag des Reichsstaatsministers das Gesetz über die Einschränkung des Zugabewesens und das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels beschlossen, das eine Sperre für die Errichtung neuer Geschäfte vorsehrt.“

Alle übrigen in der Presse bezeichneten Aufgaben sind weder in einem Gesetzentwurf zusammengefaßt, noch werden sie vom Reichsstaatsminister allein bearbeitet. Die Bearbeitung liegt zum Teil auch beim Reichsfinanzministerium und Reichsjustizministerium. Das Reichsfinanzministerium hat sich mit dem Entwurf eines Mittelstandsschutz-Steuergesetzes beschäftigt und ist in allen Steuerfragen

die führende Stelle. Der Reichsstaatsminister für den Mittelstand kann sich in diesen Fragen nur auf Vorschläge beschränken.

Die Reichsregierung hat bisher zu den Fragen einer Warenhaus- und Filialsteuer, der Handwerkskarte und der Bekämpfung der Schwarzarbeit noch keine abschließende Stellung genommen.

Bei diesen Fragen, wie auch die des Vollstreckungsschutzes und des Abbaues der Regiebetriebe, eine sehr eingehende Prüfung und Vorbereitung fordern.

Der Reichsstaatsminister für den Mittelstand hat bei dem Verfahren bleiben müssen, das er bisher eingeschlagen hat, nämlich Schritt für Schritt den Fragen nachzugehen, die unter den dortigen Verhältnissen gelöst werden können. Unter diesen Fragen stehen die Maßnahmen gegen Schwarzarbeit und Regiebetriebe, ferner die Kreditbeschaffung und die Milderung des Vollstreckungsschutzes, endlich der Umbau der Hauszinssteuer in Verbindung mit Arbeitsbeschaffung augenblicklich im Vordergrund.“

Steuererleichterungen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei.

Der Amtliche Preussische PresseDienst teilt mit: Der preussische Finanzminister, Professor Dr. Popph, hat mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei angeordnet, daß die für die land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke am 15. Mai d. S. fällige Biersteuergarante der staatlichen Grundvermögensteuer allgemein von Amts wegen niedergebühren wird. Daneben sind Sonderbestimmungen getroffen, nach denen Steuererleichterungen beim Baugelände sowie anlässlich der Umwandlung von Sanzküchen- oder Samenbaubetrieben in rein landwirtschaftliche Betriebe, der Aufzucht von landwirtschaftlich genutzten Flächen, der Stilllegung von Gasanlagen bei Gartenbaubetrieben u. a. bewilligt werden können.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers Selbste ist jetzt in den zuständigen Ressorts erörtert worden. Es ist von diesen als eine geeignete Grundlage für die weitere Arbeit des Reichsarbeitsministers erachtet worden. Das Programm setzt sich aus volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten zusammen, die zugleich besonders geeignet zur Entlastung des Arbeitsmarktes sind. Es handelt sich vor allem um landwirtschaftliche Siedlung, vorrätige Kleinwohnung, Eigenheimbau, landwirtschaftliche Melioration, Straßen- und Wasserbau, Flugzeugfertigung, Einbeziehung, Instandsetzung von Wohnräumen und öffentlichen Gebäuden, um Reichsbahn und Reichspost, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Kanalisation, Seeschifffahrt und Luftfahrt.

Aktive Reichshilfe für den Osten.

Wie gemeldet wird, liegt das Programm für die Rettung des deutschen Ostens bei den zuständigen Stellen des Reiches und Preußens bereits vor. Der deutsche Osten soll hinsichtlich Bevölkerung, Wirtschaftlichkeit und Ertragsfähigkeit auf den Stand des deutschen Westens gebracht werden. Nicht nur die Siedlung, die die vielen Verjagten der alten Regierungen immer in den Vordergrund stellen, ohne daß Grundbedürfnisse erreicht worden, soll auf einen Höhepunkt gebracht werden, der eine Steigerung nicht mehr zulassen wird. Auch der bodenständigen Bevölkerung sollen erhöhte Verdienstmöglichkeiten gegeben werden durch aktive Reichshilfe, durch vermehrte Industrialisierung, durch ein Netz von Eisenbahnen und durch Förderung der Wirtschaftsmöglichkeiten.

Neugestaltung der Erwerbslosofenfürsorge.

Unter Vorsitz des Reichsanwalters Hitler hat eine Besprechung über die Neugestaltung der Erwerbslosofenfürsorge stattgefunden, an der die Präsidenten der kommunalen Erwerbsverbände teilgenommen haben. Die kommunalen Erwerbsverbände wurden vom Reichsanwalt gebeten, ihre Auffassung zur Neugestaltung der Erwerbslosofenfürsorge mitzuteilen. Demzufolge werden die kommunalen Erwerbsverbände (deutscher Landgemeindevorstand, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtebund und Reichsstadtebund) der Reichsregierung demnächst den Entwurf eines entsprechenden Gesetzes vorlegen.

Bekämpfung von Mißständen in den Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern an die nachgeordneten Behörden einen Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt: Bei der Vergebung gemeindlicher Aufträge ist jede Vergebung, die auch nur den Anschein einer Bevorzugung von Mitgliedern des Gemeindevorstandes, der Deputationen und der Vertretungsvorstände erwecken kann, unter allen Umständen zu vermeiden. Besondere Beachtung ist bei der Vergebung von Aufträgen an solche Personen zu beobachten, die dem vergebenden Organ als Mitglied angehören oder einem Mitglied dieses Organs auf Grund enger Verwandtschaft (Schwägerschaft) oder auf Grund besonderer geschäftlicher, gesellschaftlicher, politischer Beziehungen nahe stehen. Sollte bei Vergebung von Aufträgen auch nur der geringste Verdacht unlauterer Machenschaften bestehen, so ist Beschluß über die Vergebung von dem Gemeindevorstand (dem Vorsitzenden des Gemeindevorstandes) nach Maßgabe der Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze die Ausführung in jedem Falle zu verweigern.

Bei der personellen Besetzung der Gemeindevorstände und namentlich der einzelnen Deputationen und Ausschüsse ist darauf zu halten, daß solche Personen von der Mitgliedschaft ausgeschlossen bleiben, deren Beruf oder Gewerbe die Ausnutzung der in diesen Organen erlangten Kenntnis bestimmter Vorgänge für private Zwecke befähigen läßt.

Bekanntgabe Darrés zur Frage der Kommissare.

Der Amtsleiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP, Darré, gibt bekannt: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich nirgends Kommissare eingesetzt habe. Wo im Lande draußen Parteigenossen als meine Kommissare auftraten, werde ich in jedem Falle rückwärts gegen diese vorgehen. Ich habe lediglich in meiner Eigenschaft als Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen e. V. eine Reihe von landwirtschaftlichen Genossenschaftsräten als meine Vertrauensleute eingesetzt, die ausschließlich die Aufgabe haben, die von der Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen e. V. beschlossene Gleichgestaltung in den Bändern und Provinzen zu beaufsichtigen und gegebenenfalls durchzuführen.“

Wie das Amt für Agrarpolitik der NSDAP, mittelt, steht es sich infolge neuer Erhebungsversuche veranlaßt, auf

Zur Beschlagnahme der Vermögen von SPD und Reichsbanner

Auf Anweisung des Preussischen Justizministeriums ist durch den Generalstaatsanwalt beim Berliner Landgericht II die Beschlagnahme des gesamten Vermögens der SPD, ihrer Zeitungen und des Reichsbanners verfügt worden. Der Grund zu dieser Maßnahme wird darin gesehen, daß die Gewerkschaften große Summen für sozialdemokratische Parteizwecke hingegeben haben. In dieser Zweckmäßigen Hinsicht von Geldern wird eine strafrechtliche Untrennung erklärt. Zur Sicherung dieser unrechtmäßig erlangten Beträge ist die Beschlagnahme erfolgt.

Die Aktion wurde durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die Sozialdemokratische Partei geleisteten Zuwendungen sicherzustellen. In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die wie vor einigen Tagen gemeldet, selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere 100 000 Reichsmark ausmachten, wird strafrechtliche Untrennung erklärt. Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte der SPD, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners trägt sich auf § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten „Zum Schutze von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933, wonach Beschlagnahmen von Vermögenswerten auch dann zulässig sind, wenn die Voraussetzungen der Strafprozessordnung nicht erfüllt sind.

80 000 RM. an SPD und Reichsbanner.

Wegen der Vernichtung von Raubbelegen der Hauptkasse des Zentralverbandes der Angestellten (ZdA)

die Verfügung des Leiters des Verbindungsstabes Heß hinzuweisen, der angeordnet hat, daß im Rahmen der gesamten Parteioffensive das Amt für Agrarpolitik zuständig für alle Angelegenheiten sei, für die im Rahmen der Reichsverwaltung das Justizministerium für Ernährung und Landwirtschaft zuständig ist. Jegliche Gleichstellungsmaßnahmen bedürfen daher der ausdrücklichen Genehmigung des Amtes für Agrarpolitik.

Die künftige deutsche Hochschule.

Kultusminister Rust auf der Tagung der Hochschulreferenten. Der preussische Kultusminister Rust eröffnete am Mittwoch die Tagung der Hochschulreferenten aller deutschen Länder mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wenn der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler bei Eröffnung des Reichstages erklärt hat, daß die kulturelle Seite auch weiterhin Sache der Länder bleiben solle, so ist es selbstverständlich, daß kein deutscher Staat in dieser Frage isoliert marschiert, sondern daß auch die kulturelle Sphäre jedes einzelnen Landes der nationalen Verbundenheit des deutschen Volkes dient.

Die Leistung der deutschen Hochschulen wird davon abhängen, daß es ihnen gelingt, die Arbeitsgemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler lebendig zu gestalten. Die Art, in der der Hochschulunterricht in Zukunft gestaltet werden muß, muß intuitiv erfaßt werden.

Gleiche Forderung und nationale Weltanschauungsgemeinschaft seien die beiden Grundpfeiler, auf denen die deutsche Hochschule ruhe.

Immer wieder muß ich Mißverständnissen entgegenzutreten, die über die Gründe für unsere Gleichstellungsaktion an den Hochschulen, für die Abhebung zahlreicher Universitätsprofessoren geäußert werden. Jeder muß erkennen, daß es kein Richtungswechsel ist, den wir erleben, sondern die fundamentale Tatsache, daß der größte Teil des deutschen Volkes wieder zu sich selbst erwacht ist. Die Gleichgestaltung bedeutet, daß

die neue deutsche Weltanschauung eine schlechthin gültige ist und die beherrschende Stellung über alle anderen einnimmt. Das ist der Grund, aus dem heraus wir an den neuen Aufbau des Hochschulwesens gehen. Deshalb sind wir der Meinung, daß deutsche Kunst und deutsche Wissenschaft besten von deutschen Händen verwaltet werden. In diesem Sinne werden die Neubesetzung des Hochschulprofessors erfolgen. Unter keinen Umständen werde ich aber dulden, daß ein Hochschulreferent, der sich mangels wissenschaftlicher Qualitäten bisher nicht durchsetzen konnte, dies heute auf Grund eines politischen Ausweites erreicht.

und die früheren Vorstehenden Udo und Urban des ZdA wegen Verdunkelungsgefahr in Schußhaft genommen worden. Der frühere Reichstagsabgeordnete Friedrich Schöder hat sich der Inhaftnahme durch die Flucht entzogen. Der neue Vorstehende des ZdA, Chlers, der bei der Hamburger Sitzung ebenfalls den Aufstieg zum Verbrennen von Aktien gegeben hatte, ist gleichfalls in Schußhaft genommen worden.

Wie sehr sich die marxistischen Gewerkschaften für die Machstellung der SPD, eingesetzt haben, geht aus einem Bericht der Beauftragten des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit hervor, in dem es heißt: Der Zentralverband der Angestellten hat im Frühjahr 1932 für die Reichspräsidentenwahl 50 000 RM dem Reichsbanner übergeben, außerdem noch zweimal je 15 000 RM im Juli und November 1932 direkt an die SPD-Kasse. Diese Gelder wurden aus dem Altershilfsfonds des ZdA genommen.

Wie die Berliner Studenten die Schundliteratur verbrannten.

Die große Aktion der Berliner Studenten, die in der Nacht zum Donnerstag auf dem Opernplatz in einem großen Scheiterhaufen die eingemessenen Schund- und Schundbücher verbrannt, gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen studentischen Jugend. Ungefähr 20 000 Studenten wohnten dieser Mitternachtskundgebung bei. Zehntausende von Zuschauern hatten sich eingefunden, die das Schauspiel der Verbrennung mitansehen wollten. Aus der riesigen Versammlung leuchteten Laternen und schwarz-weiß-rote Fahnen auf, als der Leiter des Kreises 10 der Deutschen Studentenschaft, Gutjahr, die Kundgebung mit einer Ansprache eröffnete, in der er darauf hinwies, daß die Deutsche Studentenschaft die ungeheure Gefahr erkannt habe, die in der Verfechtung des deutschen Volkes durch die üble Schund- und Schundliteratur liege, die durch eine absichtlich falsch verstandene Freiheit unbedenkliche Elemente in das Volk hineingetragen sei. Der demoralisierende Einfluß ausländischer, besonders jüdischer Schriftsteller, müsse vollkommen aus den Herzen des deutschen Mannes und der deutschen Frau ausgemergelt werden. — Dann nahm

Reichsminister Dr. Goebbels,

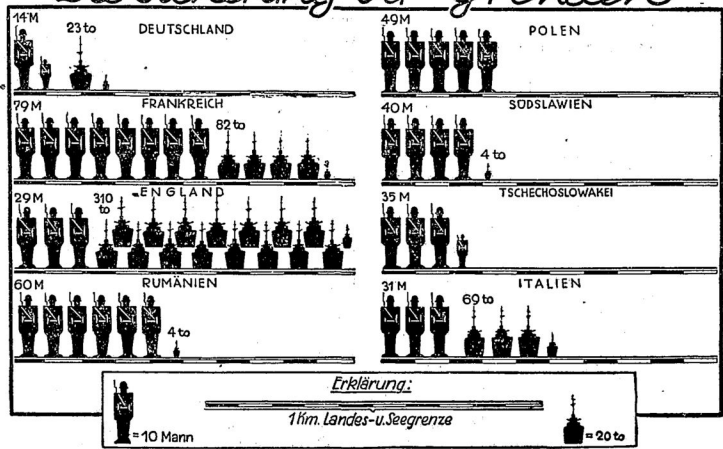
stürmisch begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, die auch durch den Rundfunk übertragen wurde, und in der er etwa folgendes ausführte:

Der Durchbruch der deutschen Revolution hat dem deutschen Wesen wieder die Bahn frei gemacht. Diese Revolution ist von unten hervorzuwachen, sie ist der Vollzug des Volkswillens, die Männer, die sie durchgeführt haben, stammen aus allen Schichten des Volkes. Ein ganzes Volk ist aufgestanden! 1918 brach der Materialismus durch, das Untermenschenentum rief die Herrschaft an sich. Die Schmach der letzten 14 Jahre ist abgestüttelt worden. Die Bewegung, die so lange in der Opposition stand und unterdrückt wurde, ist selbst zum Staat geworden. Revolutionen sind Durchbrüche neuer Weltanschauungen, ihr Durchbruch muß das ganze öffentliche Leben erfassen, Menschen, Masse, Staat und Nation werden Gines. Ihr jungen Studenten habt die Pflicht, den Staat zu tragen.

Nieberreißt der Armerer Konntet ihr, ihr müßt nun auch die Pflicht auf euch nehmen, einer würdigen deutschen Geist die Gasse zum Aufbau freizumachen!

Der kommende Deutsche ist ein Mensch von Charakter, keine

Die Sicherung der Grenzen



Unser Schaubild gibt eine Uebersicht, wieviel Mann Seereschiffe und wieviel Landungsstretzen für die einzelnen europäischen Staaten für den Grenzschutz auf den Kilometern Landes- und Seegrenze benötigt, zur Verfügung stehen. Die deutschen Zahlen nehmen sich gegen diejenigen Frankreichs und Englands recht geringfügig aus. Aber selbst Rumänien weist einen relativ mehr als vierfach so starken Seereschiffsatz auf. Noch viel unangünstiger gestaltet sich das Verhältnis für

Deutschland dadurch, daß das kleine 100 000-Mann-Heer, das Deutschland geltend macht, infolge der Bestimmungen des Versailles-Vertrages über keine Flugzeuge, keine Tanks und keine schwere Artillerie verfügt, so wie auch die Reichsmarine mit Ausnahme der „Deutschland“ nur veraltete Großkampfschiffe aufweist. Ueberdies besitzen England, Frankreich und Italien noch weitere starke Landstreitkräfte in ihren Kolonien, die in die obige Berechnung nicht einbezogen wurden.

Wirtschaft und Handel

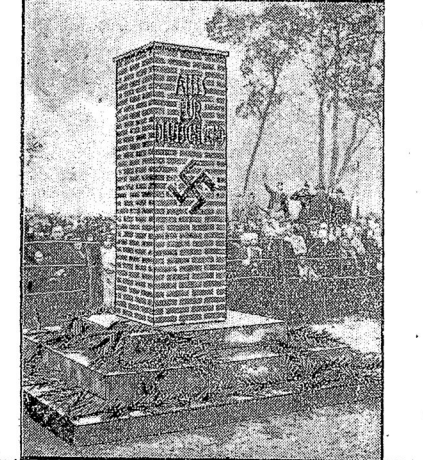
... vor dem Tode, aber Ehrfurcht vor ihm müßt ihr haben. ...

Das Reich und die Nation und unser Führer Adolf Hitler — Heil!

Die Arbeiten an dem kirchlichen Verfassungswerk.

Amlich wird mitgeteilt: Die Arbeiten an der wachsenden Deutschen Evangelischen Kirche nehmen einen guten Fortgang. ...

Das erste Deutmal der nationalen Erhebung



Die Enthüllungsfeste des ersten Deutmals zur Erinnerung an den 5. März 1933, der der nationalen Bewegung die Majorität bei der Reichstagswahl brachte. ...

Die Enthüllungsfeste des ersten Deutmals zur Erinnerung an den 5. März 1933, der der nationalen Bewegung die Majorität bei der Reichstagswahl brachte. ...

Krafft Obstbäume um! Wer nicht zögert, Obstbäume, die nicht tragen oder deren Sorte nicht entspricht, zu pflanzen, kommt bald zu lobenden Ernten und trägt auch mit zur Arbeitsbeschaffung bei. ...

Kräftige Erholung an der Berliner Börse.

Die Berliner Börse erhielt am Mittwoch eine kräftige Anregung durch die Mitteilung, daß eine allgemeine Zins- und Dividendensteuer zu erwarten sei. ...

Berliner Produktienbörse vom Mittwoch.

Zulimegen wurde durch die neuen Niederschläge meiter im Preise gedrückt, die anderen Gütern für Brotgetreide waren kaum verändert. ...

Amlich festgesetzte Preise an der Produktienbörse zu Berlin.

Weiz.		9. 5. 33		100 kg		10. 5. 33		9. 5. 33	
märz	10. 5. 33	9. 5. 33	76 kg	76 kg					
	197.0-199	198.0-200.0							
Mehl									
Futter		mehl		mehl		mehl		mehl	
	211.2-210.5	211.5-211.5							
Waggen									
mehl		mehl		mehl		mehl		mehl	
	70-71 kg	70-71 kg							
Mai									
mehl		mehl		mehl		mehl		mehl	
	167.5-167.5	167.2-167.2							
Gerste									
Brau		Futter		Brau		Futter		Brau	
	175.0-183.1	175.0-183.0							
Dafel									
mehl		mehl		mehl		mehl		mehl	
	132.0-135.0	132.0-135.0							

Gemische. Amliche Preise in der Berliner Zentralmarkthalle. ...

Samenereien. Samen-Großhandlung A. & W. Wiffinger, Berlin.

Das Geschäft in Samenereien fängt an, etwas ruhiger zu werden. Der Bedarf an Kaffeebohnen hat sich nachgelassen, es werden nur noch vereinzelt kleinere Bestände gebraucht. ...

lungen eingegangen. In Sorabella und Hüllensfrüchten brachte der ausgiebige Regen der letzten Tage Befriedigung. ...

Es notieren unverändert, je nach Qualität: Kaffee 52-59, Guzerne 66-72, Weizkle 55-69, Gerstkle 31-36, ...

Die Königsberger Mai-Auktion. Die Königsberger Mai-Auktion am 17. Mai wird wieder sehr stark besucht werden. ...

Kühle Mainächte werden sehr oft den Gurkenpflanzen gefährlich. Will man aber dem vorbeugen, so kultiviert man die jungen Pflanzen solange in Mistbeeten oder Säulen, ...

Pfingstfruchtarten gelten vom 1. bis 7. Juni. Die Deutsche Reichsbahn gibt auch zu Pfingsten wieder für alle Verbindungen Festtagsfruchtarten mit 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung aus. ...

Ministerpräsident Göring Schirmherr der Jäger. Ministerpräsident und Reichsmarschall Göring empfing am Dienstag den Präsidenten des Reichsjagdverbands, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, zur Entgegennahme von Vorschlägen für die Vereinfachung des deutschen Jagdwesens. ...

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Österreich von B. Kauler.

Sie kehren nach der Schenke zurück. Tessa will aus der Tasche ihr Kuchel nehmen und dabei fällt die Schiffskarte heraus. Alexander hebt sie auf. Stutzt. Sieht, daß es die gleiche Karte ist, die er auch besessen hat. ...

Aber sie will ja nicht sterben, sie will ihr großes Glück festhalten für immer. Sie gehen nicht in die Schenke. Sie wollen allein sein mit ihrer Seligkeit. Gleich verliebten Paaren gehen sie engumschlungen durch den träumenden Brater. ...

„Frei!, das will ich! Ist allein doch zu hab'! Meinens net!“ „Was machst du, Tessa?“ „Die Babett! Die packt die Sachen! Uebermorgen siedeln wir doch um nach Goldenborf. Der Herr Dintel ist ganz narrrisch!“ Der Graf leucht wieder auf. „Ja, ja, das verheißt schon, Bepi! Aber für mich ist's halt bitter! Dann bin ich ganz allein!“ ...

Für die Hausfrau

Die Aufgaben der Frau im völkischen Staat.

Die Kultur ruht auf lebendigen Grundlagen, und diese lebendige Grundlage ist der Mensch. Die Kultur eines jeden Volkes wird daher nur so lange weiter und höher hinauf entwickelt werden, als wir in der Lage sind, die lebendigen Kräfte und geistigen Werte unserer Äonen zu erhalten, zu hüten und unverfälscht an Nachgeborene unserer Art weiter zu geben. Bismarck rief im Jahre 1893 schließlichen Frauen zu: „In deine Hand, du deutsche Frau, lege ich mein Werk.“ Ein andermal sagt Bismarck: „Was die Frauen erschaffen, das halten sie mit ihrem ganzen Herzen.“ Die deutsche Frau wird ihre schicksalhaften Aufgaben beim Aufbau des neuen Reiches nur dann erfüllen können, wenn ihre Pflichten gegründet sind auf den gefunden und feststen Grundmauern germanisch-nordischen Denkens. Welches sind nun diese schicksalhaften Aufgaben, die auf germanischem Urgrund erwachsen?

Nur heilige Frauen werden Söhne zu heiligen Männern erziehen. Bis weit hinein in unsere Zeit hat sich der heilige Geist germanischer Frauen bewahrt. Sat auch die Form sich geändert, die Grundbedeutung blieb dieselbe: Der Mann führt den Wehrgott praktisch durch, die Frau aber hält den Wehrgott lebendig in der Erziehung ihrer Kinder, denen sie nicht genug von germanischen Märgen und Heldensagen erzählen kann und ebenso von allem Heldentum deutscher Männer bis in die jüngste Zeit. Hier gilt das Sprichwort vor allem für die Frauen: „Wie das nütze Geschlecht, das von euch ausgeht wird, sein wird, also wird euer Andenken ausfallen in der Geschichte.“

Führend auf der Sippengebundenheit germanischer Frauen wird es vornehmste Aufgabe der deutschen Mütter sein, in ihren Kindern ganz stark das Verantwortungsgemühl gegenüber dem erhaltenen Erbgut und gegenüber dem Zukünftigen zu verankern, da nur Reinerhaltung der Art Fortbestand der Kultur verbürgt. Als Grundmotiv möge hier das Nietzsche-Wort gelten: „Nicht fort, sondern höher hinauf sollt ihr euch pflanzen.“

In dem ganzen Bauber deutschen Muttertums, das seine Pflege stets von dem eigenen Ich auf das andere Wesen erstreckt und sich selbst der Gemeinnützigkeit der Familie zum Opfer bringt, sollen deutsche Frauen das Gemeinnützigkeitsgemühl nicht vorreden, sondern vorleben. Von hier ist für das Kind nur noch ein Schritt hin zu preislichem Denken: „Ich bin der Diener meines Staates.“ (Fr. d. Cr.) „Ich verzehre mich im Dienst für mein Volk.“ (Bismarck.)

Die Germanen, innig verbunden mit der Natur, fühlen daher auch, wo Naturkräfte besonders stark strömen, und sie wußten ferner, daß die Frau besonders diese Naturnähe besitzt; sie, die das Rinnliche in sich trägt und bildet, ist daher auch mit feinstem Instinkt, der in die Zukunft weist, ausgestattet. Rein schönes Denkmalt konnten die Germanen dem Frauentum setzen als die Mythie der Fornen, jener Frauen, die am Gabel der Ewigkeit spinnen und so berufen sind, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verbinden. Die Werte, die in der Naturverbundenheit ruhen, sind für ein Volk nicht zu entbehren, und die Kultur eines Volkes wird nicht von Mann oder Frau, sondern von Mann und Frau geschaffen.

So sind die Aufgaben der Frau, entwickelt aus germanischem Denken, umfassen als: Kamerad und Kämpfgenossin des Mannes in jederbedrohlicher Gefahr, Hüterin des Wehrgottes, Erhalterin der Art, Pflegerin des Gemeinnützigkeitsgemühls und Trägerin des Ewigkeitsgedankens, des Ueber-sich-hinaus-Wahsens im kommenden Geschlecht.

Die Reform der Eheberatung

Oberbürgermeister Dr. Sahn hat, wie bereits kurz gemeldet wurde, die Bezirksämter angewiesen, die städtischen Eheberatungsstellen zu schließen, bis neue allgemeine Richtlinien auf sozialhygienischem Gebiet aufgestellt sind, die mit dem Gedanken an das neue Deutschland in Einklang stehen. Als die Eheberatungsstellen kurz nach dem Kriege als städtische Einrichtung ins Leben gerufen wurden, sollte die soziale und gesundheitliche Beratung vor der Ehe und die Verschickung eines Ehefähigkeitszeugnisses ihre Hauptaufgabe sein.

Was sagt nun! Des ist doch a Grund, wenn man am Morgen schon an Wein trinkt! Da nicht sie glücklich und sie steht sich mit an der Tisch und trinkt vor dem guten Wein. Erst ganz vorläufig, aber er scheint, und so geschieht, daß die reizende kleine Frau einem allerliebsten Schwups kriegt.

Graf Marofsch hat all seinen Kummer vergessen und ist fröhlich. Bloßlich kommt der Anderl herein. Sein Gesicht strahlt vor Freude.

„Herr Graf!“ ruft er glücklich. „Sie san wieder da!“

„Wer ist wieder da!“

„Die Tesla und der Herr Alexander!“ lacht der Alte. „Ebert Sans aus dem Wagen gestiegen.“

Graf Marofsch erhebt sich und läuft nach der Tür. Sie öffnet sich und sein Kind tritt an der Seite Mezanbens ein.

Sie stürzt sich in des Vaters Arme und küßt ihn. „Vater! wir sind wieder da und... und den Alexander, den laß i met mehr aus!“

Graf Marofsch muß schlucken. Die Tränen wollen kommen. Er streicht seinem Kinde über das braune Haar.

„Sagt ihn Dir g'holt, Teller?“

Alexander nimmt die Hand Marofschs: „Wollens mit die Tesla gehen?“ fragt er, und sieht den alten Mann herzlich an.

„Geben“, lacht Marofsch vor Glück. „Was brauch i noch geben! Sagt sie doch schon! Bist mir so willkommen als Sohn!“

(Schluß folgt.)

bilden. Die Eheberatungsstellen wären mit dieser Arbeit zu einem wertvollen sozialen und eigentlichen Institut geworden, ihre Entwicklung aber eben eines ganz anderen Weg. Die Prüfungsbehörde auf Ehefähigkeit wurden im Laufe der Jahre immer seltener. Damit würde die Haupttätigkeit der Eheberatungsstellen auf das physiologisch schwierige und wenig dankbare Gebiet der Beseitigung von Schwereitäten in bestehenden Ehen abgedrängt. Diese weit fortgeschrittene Seite der Eheberatung würde insbesondere bei dem großen Umfang, den diese Ehefälle unter dem Druck der Wirtschaftskrisenliste zwischen den Ehepartnern annehmen, immer mehr ausgebaut.

Wenn jetzt die neuen Richtlinien die Moral- und Sozialaufklärung des neuen Deutschlands, das Volksbewußtsein und die Lehren der Eugenik wirksam betonen sollen, so wird dadurch den Eheberatungsstellen eine entscheidende Richtung für die Fälle gegeben, die mit der Geburtenvermittlung zusammenhängen. Fast 80 Prozent aller Haushalten in den Eheberatungsstellen sind Frauen, die sich schützende Frauen, die der Wunsch auf Unterbrechung ihrer Schwangerschaft haben. Die Eheberater haben dabei keinen leichten Stand, wenn sie diese oft halb verzeifelten Frauen von den kraftredlichen Folgen eines unerlaubten Eingriffs zu überzeugen versuchen. Auch diese Erfahrungen zeigen, wie notwendig es ist, neben sehr sorgfältigen Richtlinien vor allem geeignete Persönlichkeiten und fachärztliche Berater auf diese verantwortlichen Posten, die der öffentlichen Volksaufklärung dienen, zu berufen.



Kr. 24004 582609

„Eine von 15 Millionen“, ein Zosillon des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauen erzieht eine e. V., wurde im „Mittum“ in Berlin-Wilmersdorf ur aufgeführt. Frau Maria Jeddert-Aden, die Vorsitzende des RDS, sprach einleitende Worte über die Bedeutung der deutschen Hausfrau im Volksganzen, ohne deren tätige Mithilfe ein Wiederaufbau unmöglich sei. Ihr das Ansehen für ihren höheren Beruf zu geben, ließ sich das Reichsverbandes Deutscher Hausfrauen erzieht. Der RDS veranlaßt die Vorstandinnen und die bewährten Einrichtungen des RDS: hauswirtschaftliche Beratungsstellen und Daueraufstellungen, Auszubildende geprüfter Hauswirtschafterinnen im Wasserbauamt, Arbeit der Berufsstelle zur Prüfung hauswirtschaftlicher Geräte. Preisgebungen geben einen Ueberblick über die große Organisation des RDS, und die weitverbreitete Verbandarbeit. In der verbindlichen Rahmenhandlung spielen Hedwig Wängel und Helvete Posen die Hauptrollen. Der Film ist als Werbemittel für die Unterguppen des RDS. gedacht.

Die Maibowle nicht zu vergessen!

Da laßt das Herz, und das Wasser im Munde läuft zusammen, wenn wir an die erste Maibowle denken. Ein köstlicher Trank, zwischen Blüten in schöner Maienmacht genossen, ist ein Traum von Glück, und wer möchte den nicht träumen. Hier einige Rezepte:

Maibowle und Waldmeister. Auf eine Flasche leichtes Mofelwein — es kann auch Apfelwein sein — nimmt man eine Handvoll Waldmeister oder Waldmeister, dessen Aroma am besten ist, wenn das Kraut noch keine Blüten hat. Es wird beleben, einmal durch Wasser gezogen, in eine Bowle oder eine einfache Suppenhülle gelegt, mit dem Wein übergossen, nicht zweiwöchiger Ruder zugefügt, und, zugegeben, kaskateffell. Nach 3/4 Stunde füllt man den Wein durch ein Sieb in die Bowlenflasche, kann ihn auch in Flaschen füllen und einige Tage lang aufbewahren, aber nicht lange, sonst gärt er.

Maibowle. Man tut in eine Porzellansehne einen Keller nicht blühende Waldmeister und gießt 1/2 Liter Spiritus besten Qualitäts darüber. Dann deckt man die Sehne 3/4, wendet die Kräuter öfter um, gießt nach 1/2 Stunde 3/4 Liter guten Weiswein dazu, läßt dies, zugegeben, noch drei Stunden lang stehen, und füllt die Sehne dann in sauber ausgeglichene Flaschen, die man gut verkorkt und verkorkt. Erst wenn man den Wein herstellen will, gibt man Zucker dazu und vermindert die Sehne mit Mofelwein und Seltzerwasser nach Belieben.

Gesundheitspflege.

Wenn man jemand in den Augen sehen will, ob er eine Gaumenmandelentzündung oder dergleichen hat, läßt das oft auf große Schwierigkeiten, weil die Betroffenen bauernd schlucken und würgen müssen. Im folgenden sei geschribert, wie man vorgeht. Zunächst läßt man — ohne Benutzung irgendeines Hilfsmittels — die Zunge ganz weit ausstrecken und „a“ sagen. Ueberläßt man dabei die hintere Gaumenwand und die Gaumenmandel nicht genügend, so läßt man den Kranken den Mund aufmachen, ohne die Zunge herauszutreten. Dann nimmt man einen stumpfen, flachen Gegenstand — am besten einen Löffel — und drückt den Gaumenwulst vorsichtig so weit wie möglich nach unten. „Anten“

steht hierbei gegen den Mundboden zu, aber nicht nach hinten oder nach vorn. Bei diesem Griff muß man nun wissen, daß jede Verletzung des hinteren Teiles der Zunge — der sogenannten Zungenwurzel — unweigerlich den Schluß auslöst, der nicht zu unterdrücken ist. Man darf also den Löffel auf keinen Fall zu tief in den Mund einführen, wenn man das Schlucken und gar Würgen vermeiden will. Ganzlich ist es auch, die ausgestreckte Zunge im Munde zu berühren. Dann ist nämlich der empfindliche Teil der Zunge durch die Streckung berast weit vorgelegt, daß er stets berührt werden muß.

Küche und Haus.

Der Fett-Zopf.

Die Durchführung der von der Reichsregierung verordneten Fettregelung, die eine Steigerung der inländischen Fettproduktion und eine Abwehr überflüssiger ausländischer Fette erstrebt, ist in weitestem Maße von den Hausfrauen abhängig. Deshalb ist es notwendig, ein klares Rezept, besonders zur Herstellung des Fett-Zopfes zu erhalten.

Der Fett-Zopf, eine Zusammenfügung von Fetten verschiedener Herkunft und verschiedener Festigkeit, bietet den Vorteil, daß man die einzelnen Fettarten nicht getrennt aufbewahren muß, sondern nur ein Fett, das die Vorteile der einzelnen Arten in sich vereinigt, deshalb verschiedene Verwendung finden kann und zudem von großer Haltbarkeit ist.

Überall da, wo aus irgendwelchen Gründen weder Butter noch Butterfett Verwendung findet, ist das Fettgemisch vielfach brauchbar und bietet insbesondere wertvollen Ersatz für ausländische Eier- und Pflanzenfette.

Die Herstellung des Fett-Zopfes:

Die gebräuchlichsten Mischungen ist die aus Butter, Schweinefett, Rindenfett und Rinderfett zu gleichen Teilen. Für ein verwendete Gramm empfiehlt sich eine Mischung aus Kalbsfett und Butter. Kalbsfett, Rindenfett und Schweinefett sehr fett und gut. Kalbsfett, Rindenfett und Schweinefett sehr gut und zweckmäßig mit etwas Milch auf, und zwar ein Maßmaß auf ein Kilogramm Fett. Man laßt das Fett sich langsam erhitzen und gar werden. Dann öffne man den Topf und laße noch ein Weilchen mitkochen, bis alle Flüssigkeit verdunstet und das Fett klar wie Del ist. Zu diesem klaren Fett mische man das noch flüssige Butterfett, gleiche alle durch ein Sieb und bewahre die Mischung in Steinböpfen vor Licht geschützt auf.

Leckere Spargelgerichte.

Spargelgeißel! — Das ist eine preibedenkliche Geste, ist die Wohlgeschmack des Frühlings, der uns seine ersten Früchte beschenkt. Der Spargel ist eine leckere Angelegenheit, und er hat dazu noch den Vorzug, sich in mannigfaltigster Form aufheben zu lassen. Hier ein paar Spargel-Rezepte:

Spargelomelette wird aus einem schönen, ungefüllten Omelettefett bereitet, den man ausgeißelt, bäd und mit in holländischer Sauce heißgemachten Spargelböfen und Krebschwanzchen füllt. Nun rollt man die Omelette zu und serviert sie sehr heiß.

Spargelgrüne: Man schneidet den Spargel in sehr kleine Stücke, löst sie in leicht gefalzenem Wasser ab, läßt sie abtropfen und löst sie dann in Wasser, dem man eine kräftige Dosis Fleischextrakt beifügt hat, so weiß, daß sie von selbst zerfallen, worauf man sie durch ein Sieb brüht. Das Sieb muß die Fett, sollte es indessen zu dick geworden sein, so vermindert man es mit Milch, ohne es jedoch nochmals aufkochen zu lassen.

Spargelpubbing: Dazu gehören 1 Liter Milch, 5 Eßlöffel Mehl, 6 Eier, Salz, 70 Gramm Butter und 2 Pfund geschälte in Stücke geschnittene Spargel. Butter, Eier, Mehl werden mit dem Spargel hineingut, tuttere eine Bubbingsform aus, befeuchtet sie mit Semmelbröseln und gibt die Masse hinein, kocht das Ganze zwei Stunden im Wasserbad und kühlt es vor dem Anrichten. Man reicht Butter-, Soßen- oder Kräuter Sauce dazu.

Spargel auf holländische Art ist ein sättigendes Gericht. Hier gibt man fünf Stangen Spargel harte warme Hühnerzeter, zu Gahne gefallene Butter und geriebene Maistarrn. Butter, Eier und Mastwurf vermischt jeder für sich auf dem Selter, und die Spargel werden hineingetaucht.

Spargelsalat. Hierzu wird der gekochte Spargel in Stücke geschnitten. Dann rührt man ein Gelbe mit Essig, Del, Salz, Paprika, ein paar Tropfen Seltun zusammen und gibt gebakte Kräuter hinein. Vor dem Anrichten legt man die Spargel in diese sehr wohlgeschmackende Sauce und umkränzt mit grünem Salat und harten, halbtrocknen Möwen- oder Hühnerzeter.

Das Mohrrübensäben geht leichter und schon die Hände mehr, wenn man die Wurzeln zuvor mit kochendem Wasser überzieht, kurz abgießen läßt und dann mit einem möglichst rauhen Tuch tüchtig abreibt.

Vom Büchertisch

— Neue Hauswirtschaft. Die Hausfrau muß heute ihren Hausstand so organisieren und alle Arbeiten vorher durchdenken und einteilen. Es ist klar, daß sie dadurch mit technischem und volkswirtschaftlichen Fragen, die die Wirkung bis in ihr Reich erstrecken, in Verbindung kommen. Da erfüllt die Monatschrift „Neue Hauswirtschaft“, herausgegeben von Frau Dr. Erna Werner, Wünnchen, mit sehr ihrer Dummern eine hervorragende Aufgabe. Im vorliegenden Mahfest wird z. B. in sehr interessanter Weise an Sand von Mezzurgenmitteln für zwei, fünf vier und fünf Personen beantwortet. Sehr ausführlich ist auch „Die Umwandlung der Landfrau in die abstraktwirtschaftlichen Beziehungen des deutschen Ochs- und Gemüsebaues“ behandelt, sowie das Thema „Das Baumprogramm“ und die Frau als Buchhalterin. Die Reichhaltigkeit der reich behilderten Seite dürfte kein Thema dazu helfen, zu erkennen, wie sehr der Hausfrau, den eigentlich ein Beruf ist, bei dem es auf gute Ausrichtung und dauernde Weiterbildung ankommt. Auf Wunsch verleiht S. T. Schumanns Verlag, Stuttgart-S., kostenlos alle Bücherhefte. Der Preis der Reihe für die Neue Hauswirtschaft beträgt vierteljährlich 2 RM. und 20 Pfg. Zustellgebühr.